



en	MC	MB	CF				a/a
Datum	11. XI	12/11	19.11				21. 11
Visa	MB	MB	CF				BK
EPD		11 NOV. 1969					
Ref. p. B. 15. 11. Young. M'Ch.							

Audienz bei Präsident Tito am 29.10.1969  
17.00 - 18.10 Uhr

Präsident Tito und Frau Broz empfangen Herrn und Frau Bundesrat Spühler im Jagdhaus Karadjordjevo, in der westlichen Vojvodina (ehemalige königliche Jagdresidenz).

Anwesend sind von schweizerischer Seite:

- Herr und Frau Bundesrat Spühler
- Herr Botschafter und Frau Keller,

auf jugoslawischer Seite:

- Herr Staatssekretär und Frau Tepavac
- Herr Botschafter Ilic
- Generalsekretär des Präsidenten, Herr A. Smole
- Protokollchef des Präsidenten, Herr Botschafter Sestan
- Chefdolmetscher Petnicki
- eine Dolmetscherin.

Die Unterhaltung der Damen findet getrennt von derjenigen der Herren statt.

\* \* \* \*

Bundesrat Spühler spricht dem Präsidenten das Bedauern der Schweiz und des Schweizervolkes für die Erdbebenkatastrophe von Banja Luka aus. Tito dankt dafür und für die Anteilnahme der Schweiz und ihre Hilfe.

Ins. à  
 Paris  
 London  
 Cologne  
 Rom  
 Vienne  
 Moskau  
 Prag  
 Washington  
 Le Caire  
 Tel-Aviv

Beypourk  
 alger  
 Dar es Salaam  
 Nairobi  
 Peking  
 le 19. 11. 69

./...



- 2 -

Tito eröffnet die Aussprache mit Hinweis auf gute Beziehungen zwischen der Schweiz und Jugoslawien. Keine besonderen Probleme, Defizit des Handels mit der Schweiz, gute und zunehmende Kooperation. Die weitere Diskussion, die vorwiegend in deutscher Sprache erfolgt, lässt sich ungefähr wie folgt zusammenfassen:

Die allgemeine europäische Lage ist wenig erfreulich. Immerhin erweckt die erste Regierungserklärung des neuen westdeutschen Kanzlers Brandt gewisse Hoffnungen auf eine schrittweise Entspannung, insbesondere zwischen Bonn und Osteuropa. Tito meint, wenn den schönen Worten von Brandt auch entsprechende Taten folgen, so sei in der Tat mit einer Auflockerung der osteuropäischen Lage zu rechnen. Brandt müsse aber vorsichtig operieren, denn in der BRD beständen viele Schwierigkeiten und Hemmungen. Aber auch auf sowjetischer Seite werde man nun vorerst abwarten, wie das Kabinett Brandt praktisch vorgehe. Moskau müsse ja auch die Interesse anderer Oststaaten im Auge behalten ("die haben ja auch noch ihren Ulbricht...").

Bundesrat Spühler und Präsident Tito hoffen beide auch auf eine gewisse Auflockerung der französischen Politik. Bemerkungen Titos über leichte Besserung der Aussichten für die EWG und deren vermehrtes Verständnis für Jugoslawien; Hinweis Bundesrat Spühlers auf allgemeine Problematik der EWG und EFTA für Europa und die bekannte schweizerische Auffassung.

Tito erkundigt sich nach der schweizerischen Auffassung zum Problem Russland-China. Bundesrat Spühler antwortet, die neueste Phase lasse erkennen, dass Russen und

./...

- 3 -

Chinesen bemüht seien, weitere militärische Verwicklungen und tägliche Nadelstiche zu vermeiden, und es sei anzunehmen, dass die Chinesen das Kräfteverhältnis realistisch beurteilen und Hand zu einem beschränkten Kompromiss bieten. Dieser werde sich aber wahrscheinlich auf die Grenzziehung und andere Fragen von mehr lokaler Bedeutung beschränken, während die grossen ideologischen und damit auch politischen Gegensätze bis auf weiteres kaum gelöst werden könnten. Tito pflichtet bei und sagt, die grossen politischen Gegensätze könnten bestenfalls in mehreren Jahrzehnten gelöst werden. Tito: einerseits machen uns die Chinesen Avancen und wollen mehr Handel mit uns treiben, andererseits schimpfen sie immer noch hin und wieder auf Jugoslawien, aber das muss man nicht tragisch nehmen. Belgrad sei jedenfalls zu jeder vernünftigen Zusammenarbeit bereit.

Tito freut sich über die gegenüber früher viel besseren Beziehungen zu den Nachbarn im Westen und Norden. Vor 20 Jahren habe man mit kriegerischen Verwicklungen mit Italien und Oesterreich rechnen müssen. (Er erwähnt allerdings nicht, warum die jugoslawischen Forderungen damals nicht in Erfüllung gingen, nämlich weil die Engländer mit ihren Truppen in Venezien und Kärnten die Zähne zeigten und namentlich weil Stalin 1948 Tito während der Kominformkrise fallen liess, so dass Tito weder Triest noch Südkärnten besetzen konnte). Der Besuch der Präsidenten Saragat und Jonas hätten die guten Beziehungen zu Italien und Oesterreich noch unterstrichen; es bestünden heute keine ernststen Probleme mehr.

./...

- 4 -

Auch mit Moskau habe die Spannung nachgelassen. Mit Gromyko habe bei seinem kürzlichen Besuch hier ein nützliches Gespräch stattgefunden. Belgrad halte an seiner Auffassung zur Invasion der Tschechoslowakei fest, wolle aber nicht einzig und allein diese Kampagne weiterführen. Umgekehrt habe Gromyko den Jugoslawen ihr Recht bestätigt, auf ihre eigene Weise einen Weg zum Sozialismus zu suchen. Belgrad sei bestrebt, den Rumänen in ihrer tapferen Haltung beizustehen, wobei aber Vorsicht am Platze sei. Schliesslich sei Rumänien ja heute noch keine Demokratie...

Israel dürfe nicht vergessen, dass die Zeit langfristig gerechnet eher für die Araber arbeiten werde. Weder Amerikaner noch Russen hätten die Absicht, den Mittelostkonflikt auszuweiten, aber die Lage könne eines Tages degenerieren. Der Suezkanal sei schon heute für die Russen wichtiger als für den Westen und seine Schliessung ein grosser Schaden für Moskau.

Algier: Tito geht demnächst dorthin, nachdem er den und Afrika Besuch wiederholt hatte verschieben müssen. Vielleicht besucht er ~~er~~ anschliessend noch andere afrikanische Länder, weshalb er lebhaftes Interesse für die Eindrücke zeigt, die Bundesrat Spühler auf seiner kürzlichen Afrikareise erhielt. Die Aussprache berührt vor allem Tansanien und Kenia, Probleme der Entwicklungshilfe und die Zusammenarbeit der europäischen Länder auf diesem Gebiet. Sowohl die Schweiz als auch Jugoslawien haben, da sie nie Kolonien hatten, besondere Chancen, sich nützlich zu betätigen. Tito hebt auch die zahlreichen Aufträge hervor, die jugoslawische Firmen aus Entwicklungsländern erhalten: Bau von Strassen, Häfen,

./...

- 5 -

Kraftwerken, Fabriken, Spitälern usw. Bundesrat Spühler orientiert über die Eigenarten der schweizerischen Entwicklungshilfe und die tatkräftige Mitwirkung unserer Hilfswerke und Privatwirtschaft, und über den Wandel, der sich in der schweizerischen Oeffentlichkeit diesbezüglich zeigt.

UNO: Bundesrat Spühler erklärt unsere Einstellung und deren neueste Entwicklung. Tito räumt ein, dass die UNO keine ideale Institution sei, aber momentan gebe es keine andere Alternative. Tito erzählt wie er dreimal in New York bei der UNO-Generalversammlung war und wiederholt von Demonstranten aus seinem eigenen Lande mit feindlichen Rufen wie "Tito ist ein Mörder" belästigt wurde. Er habe dann beschlossen, bis auf weiteres nicht mehr nach New York zu gehen, und dem Generalsekretär empfohlen, die Verlegung des Hauptsitzes der UNO nach Genf in Betracht zu ziehen, wo ohnehin schon viele Abteilungen gut untergebracht seien und in Ruhe arbeiten könnten.

sig. Keller